

## LESERBRIEF

**Fusion mittleres Fricktal: ehrliches Thema oder nur Wunschdenken?**

Die Info-Veranstaltungen in allen vier Gemeinden sind vorbei. Wenn man die Presse-Berichte liest, gibt es keine überzeugenden Fakten, die für die Grossgemeinde sprechen würden.

**Finanzen:** Der Steuerfuss von 98 % wird von der Projektleitung für die vier Gemeinden als Anfangs-Steuerfuss präsentiert, ist jedoch nicht bestätigt. Das heisst auch, die extern beauftragte Firma hat diesen Steuerfuss nach den Berechnungen nicht bestätigt. Was also wird uns hier präsentiert?

**Verwaltung:** Die Zusammenlegung der Verwaltung nach Stein soll bessere und professionellere Angebote bringen. An der Info-Veranstaltung vom 13. Oktober 2014 in Obermumpf hat Herr Leimbacher bestätigt, dass bei bisherigen Fusionen die Verwaltungen finanziell keine Einsparungen erzielt hätten. Der Weg nach Stein zur Verwaltung wäre wie bei der Post Stein nur mit dem Privatauto gut erreichbar, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eine halbe Tagesreise.

**Grossstandort «Stein im Fricktal»:** Was bringt er wem? Bis jetzt wird er immer von Herrn Bühler, Gemeindeammann Stein, als sehr wichtigen und gewichtigen Standort im Aargau präsentiert. Welche Vorteile es allen vier Gemeinden bringen würde, ist noch ganz offen.

**Nutzungsplanung der Grossgemeinde:** Stein ist ausgebaut, Neuzonierungen seien ausgeschlossen, so steht es in der NFZ vom 17.6.2014. Eine Raumplanung mit der Grossgemeinde ergebe neue Möglichkeiten, das heisst Rücksetzung der Bauzone in der einen Gemeinde, zusätzliche Einzonungen in der anderen Gemeinde. Nur wer will Baugebiet abgeben?

**Gemeindeversammlungen:** Die Gemeindeversammlungen fänden künftig in Stein statt. Nicht wie bis anhin in jeder Gemeinde selbst. Wer geht an die Gemeindeversammlung Stein? Sicher sehr wenige Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. So würde in Stein über das politische Leben über alle Gemeinden bestimmt.

**Attraktivität der politischen Ämter steigt:** So die Werbung der Projektleitung. Was ist an einem Amt in der Gemeinde Stein für eine Grossgemeinde attraktiver? Wer möchte in Stein in einem solchen Gremium arbeiten. In jeder Gemeinde stellen sich immer wieder Leute zur Verfügung, um im Gemeinderat zu arbeiten. Damit die Gemeinde in der man lebt, die Verantwortung für die Führung der eigenen Gemeinde aufrechterhalten werden kann.

**Öffentlicher Verkehr:** Sollte die zentrale Verwaltung in Stein kommen, müsste der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Bisher sind die Kosten noch nicht berechnet worden. Ebenfalls fehlt eine finanzielle Zusage für diese Kosten vom Kanton.

**Schule:** Die Finanzen der Schule betragen 35 % des gesamten Finanzplanes und sind in den Zukunftsfinanzen nicht mit berechnet worden. Auch hier ein grosses Fragezeichen. Viele Punkte sind nicht geklärt und machen es nicht möglich, einer Grossgemeinde Stein im Fricktal zuzustimmen. Wer die Fusion im Mettauertal verfolgt, kann ein Beispiel daran nehmen, dass viele neue Probleme kommen und die Finanzen nicht besser werden.

ESTHER VOGEL, OBERMUMPF,  
MITGLIED IG  
www.zukunft-mittleres-fricktal.ch

# «Ich habe starkes Lampenfieber»

Am Telefon mit alt Bundesrat Christoph Blocher

Ist es möglich, Christoph Blocher Dinge zu fragen, die zuvor noch niemand gefragt hat? Diese Frage hat sich die NFZ gestellt. Und es einfach mal versucht.

Ronny Wittenwiler

**NFZ: Christoph Blocher, mögen Sie eigentlich Journalisten?**

**Christoph Blocher:** Es gibt verschiedene Journalisten. Vor allem in Mainstream-Medien gibt es welche, die mir und der SVP-Politik nicht gerade wohlgesinnt sind. Da muss man «scho e chli» aufpassen.

**Gibt es eine Journalistenfrage, auf die Sie schon Ihr ganzes Leben warten?**

Ich habe noch nie auf Fragen von Journalisten gewartet.

**Welche Frage stellen Ihnen Journalisten am meisten?**

Wie es mir gehe.

**Derart banal?**

Ja. Und diese Frage beantwortet man in der Regel nicht ehrlich – man sagt einfach immer «gut, danke». Weil der Fragende ja gar keine richtige Antwort will.

**Wie geht es Ihnen? Ich meine es wirklich ernst.**

Im Moment geht es mir wirklich gut, obwohl ich viel arbeiten muss. Vor allem weil leider in unserem Land zur Zeit vieles schief läuft in der Politik.

**Morgen Freitag referieren Sie in Möhlin, auf Einladung der SVP Bezirk Rheinfelden. Wo fühlen Sie sich eigentlich wohler: In der Höhle der Linken beziehungsweise des Löwen oder unter Gleichgesinnten? Unter Gleichgesinnten. Es ist zwar angenehmer, aber wichtiger wäre, wenn auch die Andersdenkenden kämen. Früher gab es öfter kontradiktorische Veranstaltungen. Heute wollen die Gegner über Europa, Masseneinwanderung und Asylchaos lieber nicht reden.**

**Darf man das als freundlichen Aufruf verstehen, dass auch Nicht-SVP-Freunde vorbeikommen sollen?**

Natürlich. Jeder ist eingeladen.

**Haben Sie noch Kontakt zu alten Bundesratskollegen?**

Hin und wieder im Rahmen von Einladungen trifft man sich. Da ich stark in der Politik engagiert bin, möchte ich mich nicht darauf spezialisieren,



Journalisten? «Da muss man «scho e chli» aufpassen»: alt Bundesrat Blocher.

Foto: zVg

alte Bundesratskollegen privat zu treffen.

**Gibt es Situationen, die Sie noch nervös machen?**

Ich habe vor jeder Rede starkes Lampenfieber.

**Nein, oder?**

Doch, doch! Manchmal habe ich das Gefühl, meine Beine tragen mich nicht mal bis ans Rednerpult. Nach dem ersten Satz am Rednerpult verschwindet es sofort.

**Sie werden 75-jährig am 11. Oktober. Wie lange wollen Sie noch referieren?**

Solange es nötig ist und ich die Kraft habe.

**Gibt es eine Zeit danach?**

Darauf warte ich schon lange.

**Wann soll denn das sein?**

Wenn die Zeit da ist. Aber wenn ich mich jetzt zurückziehen würde, käme ich mir vor wie ein Faulpelz, hätte fast ein schlechtes Gewissen. Meine Vorbereitung gilt dem Kampf gegen diejenigen, welche die Schweiz in die Europäische Union führen wollen.

**Andere Frage. Haben Sie ein Wunschalter?**

Ich halte es mit Luther: «Und wenn ich wüsste, dass ich morgen sterbe, werde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.»

**Haben Sie Angst vor dem Tod?**

Nein.

**Kommen Sie denn in den Himmel?**

Das weiss ich nicht. Ich muss es auch nicht wissen, denn das liegt sowieso nicht in meinen Händen.

**Haben Sie genügend Zeit für Ihre Frau Silvia?**

Sie findet nicht. Aber es muss gehen. Wir haben Arbeit, Familie, Politik nie streng voneinander getrennt. Das alles war immer in einer Einheit. Meine Frau war stets Teil meines Engagements und meines Berufs und ich stets Teil von ihr.

**Was wäre für Sie schlimmer: eine Woche ohne Silvia oder eine Woche mit Jean-Claude Juncker?**

Schlimmer wär glaub' eine Woche mit dem Juncker. Hören Sie: Bis ich 50 war, verbrachte ich jährlich dreiein-

halb bis vier Wochen im Militärdienst als Regimentskommandant. Das vermochte ich auch zu ertragen ohne Silvia – aber beim Juncker bin ich nicht sicher.

**Und noch eine Entscheidung: Basler Lächerli oder Züri Gschnätzlets?**

Lieber Basler Lächerli – das Original.

Für Gleich- und Andersgesinnte gleichermaßen: Referat Christoph Blocher. Morgen Freitag, 28. August, 20.15 Uhr, MZH Fuchsrain, in Möhlin. Eintritt frei. Türöffnung 19 Uhr.

## Die politische Sicht der Dinge

FRICKTAL. «Vieles läuft schief in der Politik», sagt Christoph Blocher zur NFZ während des Gesprächs, und meint mitunter die aktuelle Praxis punkto Einwanderung und Asylwesen, «und dass man nicht zwingend zur Schweiz steht». Ziel dieses Interviews aber war ein anderes: nicht gewöhnlich zu sein. (rw)

## Freundschaftsbesuch aus Ungarn

Reformierte Kirchgemeinde Möhlin

MÖHLIN. Jüngst konnte die reformierte Kirchgemeinde Möhlin eine Delegation aus der befreundeten reformierten Gemeinde Ráckeve südlich von Budapest willkommen heissen.

24 vorwiegend jüngere Menschen, Familien und Kinder zeigten, dass die langjährige Freundschaft weiter gepflegt wird. Sie schätzten die Offenheit und Herzlichkeit der Gastfamilien, bei denen sie in dieser Zeit wohnen konnten. Die Gäste lernten den Aargau näher kennen. Nach der Besichtigung von Schloss Wild-

egg wurden sie im «Haus der Reformierten» empfangen und später, beim Besuch einer Schokoladenfabrik in Buchs, lernten sie die süsse Seite der Schweiz kennen. Ebenfalls auf dem Programm stand ein Besuch der Basler Altstadt. Auch wurde der Abschluss der Renovation der reformierten Kirche in Möhlin gefeiert. Dann nahmen die Gäste noch an der Waldbereisung teil, mit dem ökumenischen Gottesdienst. Die Tage hier im Fricktal festigten die tiefe Freundschaft zwischen den beiden Kirchgemeinden. (mgt)



Die Möhliner mit Freunden aus Ungarn.

Foto: zVg